№ 1335. Donnerstag, den 5. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schönberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Tribunals-Rath Johann Wilhelm Gad zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 4. Juni. Die heutige „Times" sagt, die Hochzeit der Princeß **Alice** mit dem Prinzen **Ludwig** von Hessen werde am 1. Juli zu Osborne gefeiert werden. — Said Pascha ist in London angekommen.

London, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte **Palmerston**, daß das von **Walpole** gestellte Amendement die Frage wegen Herabsetzung der Ausgaben zu einer Vertrauensfrage für das Ministerium verändere und die sofortige Discussion desselben erfordere. **Disraeli** blieb dabei, daß die nationalen Vertheidigungsmittel vollständig seien und daß kein Grund vorhanden sei, die nationalen Ausgaben auf der jetzigen Höhe zu erhalten. **Stanfield** schlägt sein Amendement vor, die Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben fordernd. Palmerston proponirte sein Amendement und blieb dabei, daß dasselbe eine Vertrauensfrage sei. Bei der Abstimmung waren für das Amendement Stanfield 65, gegen dasselbe 367 Stimmen; die Regierung blieb daher mit 302 Stimmen in Majorität. Nachdem Walpole sein Amendement zurückgezogen, wurde über das Amendement Palmerston abgestimmt und dasselbe angenommen.

Wien, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde das Finanzgesetz wegen Deckung des Deficits im Jahre 1862 angenommen.

Im Unterhause wurde die Beschlußfassung in Betreff der Steuererhöhung bis nach vollendeter Budgetberathung ausgesetzt.

Triest, 4. Juni. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Bern, 4. Juni. Der Deputirte **Mühlheim** stellte im Berner großen Rathe den Antrag, die Regierung einzuladen, daß sie alle erforderlichen Schritte zur Gewinnung der eidgenössischen Hochschule für Bern einleiten möge.

Bern, 4. Juni. Durch den Großrath sind in die neue Regierung zu Bern gewählt worden: die bisherigen Mitglieder Schenk, Migy, Scherz, Weber, Karlen, Kilian und Kurz; neugewählt wurden Carlin und Karrer. Durch die Wahlen wird das bisherige System überwiegend befestigt.

Turin, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde ein Schreiben **Garibaldi's** verlesen, welches Erläuterungen über die Vorfälle von Sarnico gab, die Absicht, die Grenzen zu überschreiten gehabt zu haben, leugnete und sein politisches Programm entwickelte. **Ratazzi** bezog sich in seiner Erwiederung auf das Programm des Ministeriums und erntete lebhaften Beifall.

Turin, 3. Juni. Bei der fortgesetzten Debatte in der Deputirtenkammer hält **Crispi** die Meinung aufrecht, die Regierung habe davon gewußt, daß das Ziel der Expedition jenseits des Meeres gewesen und daß dieselbe Waffen und Geld dazu versprochen habe. **Ratazzi** leugnete dies und sagte: Wenn die Regierung Kenntniß von der Expedition gehabt hätte, würde sie jeden Versuch dazu verhindert haben, weil durch denselben die Gesetzlichkeit und die internationalen Beziehungen compromittirt werden konnten. **Depretis** erklärte, die Initiative zur Bewaffnung stehe der Regierung zu. Die Discussion wird morgen fortgesetzt werden.

Ratazzi legte eine Gesetzvorlage über Associationen vor.

Adreßdebatte.

8. Sitzung des Hauses der Abgeord. am 4. Juni.

Der Zudrang des Publikums zu den Tribünen ist außerordentlich stark. Von früh 8 Uhr an ist der Zugang des Hauses von einer großen Menschenmenge wie belagert, und lange nach Beginn der Sitzung warten draußen Hunderte vergebens auf den Eintritt.

Präsident **Grabow**. Am Ministertische die sämmtlichen Minister außer dem Prinzen von Hohenlohe.

Der Adreß-Entwurf der Commission ist bekannt; der Vincke'sche Gegenentwurf ist bereits von den Zeitungen veröffentlicht; das linke Centrum hat ein die äußere Politik betreffendes Amendement eingebracht, nach Alinea 6 (Ausbau der Verfassung und verfassungsmäßige Beseitigung des dagegen vom Herrenhause gerichteten Widerstandes, folgenden Zusatz zuzufügen: „Es (das preußische Volk) ersehnt nach Außen eine kräftige und vorwärtsschreitende Politik, welche Ew. Majestät erhebende Erklärung vom 9. Nov. 1858: „**Die Welt muß wissen, daß Preußen überall bereit ist, das Recht zu schützen,**" in vollem Umfange verwirklicht: es begehrt also in Wiederholung seiner früher ausgesprochenen Ueberzeugung, daß mit allen Mitteln auf die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Jan. 1831, den in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen, und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hingewirkt — daß damit unser eigener Rechtszustand gesichert und die Ehre und die Interessen Preußens als europäischer Großmacht gewahrt werden." Da gegen den Vincke-schen Gegenentwurf sich die beiden vorgeschritteneren liberalen Fractionen des Hauses erklären, so ist dessen Verwerfung und die Annahme des Commissions-Antrages mit dem Amendement v. Sybel, für welches auch die deutsche Fortschrittspartei sich entschieden hat, als gewiß anzunehmen.

Es wird zuerst die Frage zur Berathung gestellt, ob überhaupt eine Adresse zu erlassen sei.

Referent **Twesten**. Auch in der Commission ist ausführlich erörtert worden, ob man den Erlaß einer Adresse dem Hause empfehlen solle und man hat sich für eine Adresse entschlossen, wegen der ungewöhnlichen, in der Geschichte constitutioneller Staaten unerhörten Lage der gegenwärtigen Verhältnisse. Das vorige Abgeordneten-Haus war unter einem Ministerium aufgelöst worden, dessen innere Unhaltbarkeit ein öffentliches Geheimniß gewesen; nur der Cultusminister war damals gegen die Auflösung; die übrigen Minister aber der Ueberzeugung, daß sie die Achtung der „Wohldenkenden" besäßen und deshalb Berufung an das Vertrauen des Landes einlegen müßten. Das Ministerium zerfiel und es wurde nun die Vertheidigung des Königshauses vorangestellt, eine Fluth von Anklagen gegen die Mehrheit des aufgelösten Hauses ergossen. Auch wir berufen uns auf das Vertrauen, nicht der Wohldenkenden, denn alle Parteien des Landes sind wohldenkend (Bravo!), sondern des ganzen Landes. Wir sprechen den Glauben aus, unsere Pflicht gethan zu haben, und das Land hat durch Wiederwahl der Majorität des Hauses, dadurch, daß es keinem der Minister einen Platz im Hause angewiesen, und überhaupt kaum zwölf Ministerielle in das Haus gewählt hat, mit lautem Ja! geantwortet. Unter diesen Umständen erscheint es unmöglich, stumm an die Arbeit zu gehen.

Gegen die von den Organen der Regierung und der reactionairen Partei ausgehenden Angriffe ist es nothwendig, ein Wort auf feierliche Weise auszusprechen; wir sind es schuldig, dem Könige die Wahrheit auszusprechen, die Anschuldigungen als unbegründet zurückzuweisen. Der Ruf: „nieder mit den Demokraten" erging, und unter Demokraten wurde jeder Mißliebige und Oppositionelle verstanden, die Demokraten insgesammt für Feinde des Königthums und des Vaterlandes erklärt. Die Opposition gegen die Regierung steht auf streng verfassungsmäßigem Boden, und das Ausland verwundert sich daher mit Recht darüber, daß die Regierung eine parlamentarische Opposition mit so vieler Unhöflichkeit behandele. Aus diesen Gründen sind wir veranlaßt, Zeugniß abzulegen für den Patriotismus und die Königstreue des ganzen Volkes. Ueberdies aber werden wir in dieser Session keine Gelegenheit haben, unsere Ueberzeugung hinsichtlich der allgemeinen politischen Verhältnisse des Landes auszusprechen und endlich verlange auch das ganze Land nach einer Adresse. — Man sagt wohl, was wir in dem Adreßentwurfe ausgesprochen, sei ein Eingriff in die Rechte der Majestät, es sei eine demokratische Unverschämtheit — so hat man's neulich genannt — Kritik an der Regierung zu üben und dem Ministerium ein Mißtrauensvotum zu geben. Dagegen aber ist geltend zu machen, daß wir, wenn auch mit Mäßigung, aber doch als ehrliche Männer sprechen müssen. Wenn endlich eine Adresse als nutzlos und entbehrlich bezeichnet wird, die nur Zerwürfnisse herbeiführen könne, so ist diese Befürchtung unbegründet. Die Sprache unserer Adresse kann nicht reizen oder erbittern, der Erfolg freilich steht nicht in unserer Macht. (Bravo!)

Abg. **Waldeck**, gegen eine Adresse, will im Voraus constatiren, daß das Ministerium aus dieser zwiespältigen Meinung keinen Schluß ziehe darauf, daß etwa die Einmüthigkeit der liberalen Partei in Frage gestellt sei (Bravo). — Ich würde gegen die Adresse nichts eingewendet haben, wenn nur der Entwurf der Commission vorläge. Eine sogenannte Antworts-Adresse will das Land nicht, da in der Eröffnungsrede nicht der König, sondern seine Regierung zu uns gesprochen hat. Diesem Ministerium gegenüber aber ist überhaupt keine Veranlassung zu einer Adresse da. Durch den Vinckeschen Entwurf und durch das Sybelsche Amendement wegen der kurhessischen Frage werden wir, fürchte ich, von dem Ziele, das die Einigkeit der liberalen Partei verfolgt, abgelenkt. Solche Fragen in die Adresse hineinzutragen, würde nur Gelegenheit zu abstracten Reden geben. Das Land wünscht eine solche Adresse nicht. Es wäre auch Alles verloren, wenn wir in diesem Hause die Wahrheit verhüllen wollten, wenn wir durch Phrasen die Wirklichkeit übertünchten. Ich gestehe, daß ich diese Debatte fürchte, weil darunter der großartige Eindruck der Kundgebung des Landes leiden könnte, und ich constatire daher wiederholt im Voraus, daß, wie auch der Beschluß ausfallen möge, eine Störung in der Einmüthigkeit der entschieden liberalen Parteien nicht eingetreten ist (Bravo). Die Rede Ihres Berichterstatters würde schon, wenn Sie keine Adresse beschlössen, eine Adresse sein, und die goldenen Worte, die Ihr Präsident bei Antritt seines Amtes gesprochen, in welchen er den in das Land geschleuderten Gegensatz von Königthum und Parlament in so würdiger Weise zurückgewiesen, sind in einem besseren Lapidarstyle gehalten, als die uns vorgelegten beiden Adreßentwürfe (lebhaftes allseitiges Bravo). Hat unser verehrter Präsident dafür Angriffe erfahren, nun, so gereichen ihm dieselben zur höchsten Ehre (wiederholtes Bravo). Die Adresse soll eine Antwort auf die Wahlerlasse enthalten. In dieser Frage steht das Ministerium uns gegenüber, den Vertretern des Volks — in unsere, in die Prärogative der Wähler hat es dadurch eingegriffen, und wir werden Gelegenheit haben, durch Interpellationen und bestimmte Anträge die Frage zum Austrag zu bringen. Was verlangt aber das Land? Daß wir uns aussprechen über die brennenden Fragen der Session. Diese aber sind zunächst der Ausbau der Verfassung. Unsere Meinung darüber, das Streben der liberalen Partei in dieser Beziehung, wird durch die vielfache initiative Thätigkeit des letzten Abgeordnetenhauses bezeichnet. Die Adresse wird nicht Gelegenheit bieten, unsere Meinung darüber erschöpfend und klar auszusprechen. Entschieden die Hauptfrage, die uns beschäftigt, ist die Militärfrage. In dieser aber müssen wir vor allen Dingen ganz offen mit der Sprache herauskommen und nicht um den heißen Brei herumgehen. Wir müssen sie nicht bloß von der finanziellen, sondern und zwar ganz besonders auch von der politischen Seite in Erwägung ziehen, und so lange wir in dieser Beziehung nicht die Absichten der Regierung genau kennen, so lange können wir darüber auch nicht die geringste Aeußerung thun, mag auch die Meinung der Einzelnen bereits feststehen. Die Berührung der auswärtigen Frage hat bereits aus gewichtigen Gründen die Commission abgelehnt. — Die Nothwendigkeit einer Adresse scheint mir demnach nicht dargethan, auch werde ich daher zunächst gegen eine solche stimmen (Bravo.)

Abg. v. **Gottberg**: Für eine Adresse in seinem Sinne würde er gern gestimmt haben. Aber in dem vorgelegten Entwurfe handele es sich um ein Mißtrauensvotum; darauf könne er nicht eingehen. Bis jetzt hätten die Adreßdebatten die Leidenschaften aufgeregt, viel Zeit weggenommen und dem Lande viel Geld gekostet. (Heiterkeit links.) Auch er halte die Lage des Landes für bedenklich, freilich in anderem Sinne als seine Gegner. Seine Adresse würde also anders lauten. (Fast allgemeines Gelächter.) Sie würde den König aufmerksam machen auf den Geist der Revolution, der durch Europa gehe, auf den Geist des Widerstandes gegen die Autorität, auf den Geist der Nichtachtung der Autorität der legitimen Fürsten. (Heftiger **Widerspruch** links.) Das habe er gesagt und dabei bleibe er stehen. Unter diesen Umständen würde seine Adresse von der Regierung eine feste und consequente Stellung verlangen. Preußen sei groß geworden durch die Hohenzollern, sei groß durch die Festigkeit in Erhaltung des monarchischen Princips. Für eine solche Adresse sei die Majorität allerdings zweifelhaft. (Heiterkeit.) Nun, er habe so gut das Recht, im Namen des Landes zu sprechen wie jeder andere, (Bravo links) und es gebe eine große Partei im Lande, die seine Adresse unterschreiben würde. Seiner Ansicht nach müßten in der Adresse auch die materiellen Interessen, die Handelsverträge und die kurhessische Frage berührt werden; sie würden eine Verständigung, eine Versöhnung versuchen; das sei die Hauptsache, da die Krone und Landesvertretung zusammen das Land darstellen. Sonst sei die Adresse eine Partei-Adresse, sie schildere nicht die Lage des Landes, sondern einer Partei.

Die Fortschritts-Partei scheine jetzt zu fühlen, daß man im Volke eine fortwährende Opposition gegen die Regierung nicht zusammenreimen könne mit fortwährenden Versicherungen von Liebe und Treue gegen den König, daß man vielleicht besorge, die Männer von 1848 hielten auch jetzt noch an ihren Standpunkten fest — Standpunkten, die darauf hinausgingen, die Rechte des Volks auf Kosten der Rechte der Krone zu erhöhen. (Oh! links.) Das **Streben** nach parlamentarischer Regierung habe das Ministerium allerdings der Fortschrittspartei vorgeworfen, und zwar mit Recht. (**Präsident** bittet den Redner, sich an die Sache zu halten, ob eine Adresse überhaupt zu erlassen sei.) Es habe große Schwierigkeiten, die Frage, ob eine Adresse zu erlassen sei, von dem Gegenstand der Frage selbst zu trennen. Und gerade aus den Wahlerlassen habe man ja die Nothwendigkeit einer Adresse deducirt. (Die Unruhe, gemischt mit Heiterkeit, steigt. Der Präsident scheint den Redner nochmals auf den Gegenstand der Discussion aufmerksam zu machen; dann sei es wohl besser, wenn er seinen Vortrag abbreche. Der Redner verläßt die Tribüne. Bravo links und Heiterkeit.)

Abg. **Löwe** (Herford). Ich betrete diese Tribüne zum ersten Mal, um einem ausdrücklich dahingehenden Auftrage meiner Wähler nachzukommen. Mein Wahlbezirk ist vorzugsweise von einem selbstständigen Bauernstande bewohnt; wir tragen das stolze Bewußtsein in uns, daß wir es trotz vielfacher Bedrückung niemals an treuer Hingebung zum Vaterlande haben fehlen lassen. Aus unserem Schooße ist noch niemals ein Verrath an König und Vaterland hervorgegangen (Bravo). Uns steht es deshalb wohl zu, ein offenes Wort an den König zu richten, jetzt wo der innere Feind des Landes sich regt, derselbe Feind, der im Jahre 1806 unser theures Vaterland in unabsehbares Unglück gebracht hat (Bravo). Unter großer Unruhe des Hauses motivirt der Redner den Erlaß einer Adresse. Mehrmals von dem Präsidenten durch den Ruf: „zur Sache" unterbrochen, verläßt derselbe die Tribüne.

Abg. Dr. **Libelt**: Gegen die Adresse, da er und seine Parteigenossen dem deutschen Stamm nicht angehörten, da sie, als Vertreter der jüngsten preußischen Provinzen, sich nicht eins fühlen könnten mit den nationalen Erinnerungen und Interessen, welche erhebend im Volke wirken. Ihr nächster Beruf sei nur an die Verträge immer und immer wieder zu mahnen, welche die Rechte des Großherzogthums verbürgen, und darauf allein sei jede Abstimmung seiner Partei gerichtet.

Abg. v. **Hennig** (Straßburg) für die Adresse: Das Haus habe, wenn es eine Adresse beschließe, dabei nicht dem Beispiele außerdeutschen Staaten zu folgen, weder die Paraphrasirung der Thronrede, wie sie in Frankreich Sitte, noch die Höflichkeitsform, als die man in England die Adresse betrachte, seien für uns maßgebend. Das sei auch schon früher in diesem Hause anerkannt worden, man habe sich dahin geeinigt, daß nur bei außerordentlichen Anlässen das Haus zum Erlaß einer Adresse zu schreiten habe. Ein solcher Anlaß liege jetzt vor in den Wahlerlassen und in der daraus fließenden Furcht, das Ministerium möge gleich irrige Ansichten über das Haus, wie es in diesen Erlassen vor dem Lande ausgesprochen, auch Sr. Majestät dem Könige unterbreiten. Der Redner geht hierauf zu Bemerkungen über die Rede des Abg. v. Gottberg über. Die Fortschrittspartei, sagt er, habe keine Führer, man dürfe also auch aus der Vergangenheit der Ein-

zelnen keine Verpflichtung der gesammten Partei herleiten. Er seinerseits wolle die Minister nur nach ihren Thaten beurtheilen, und solche seien die Wahlerlasse. Neu wäre ein solches Vorgehen allerdings nicht, nur daß die jetzigen Minister nicht, wie einst Herr v. Westphalen, auf dem Sinne jener Actenstücke beständen, sondern ihn jetzt nach Möglichkeit in Abrede stellten. (Zur Sache! zur Sache! von der Rechten. Der Präsident macht dem Redner eine darauf bezügliche Vorhaltung.) Der Redner schließt mit wiederholter Empfehlung der Adresse. Seine Majestät der König habe gewünscht, den Rath der Landesvertretung zu hören, es sei ihre Pflicht, in voller Aufrichtigkeit denselben zu geben!

Abg. Osterrath gegen Erlaß einer Adresse, der Commissionsentwurf stehe mit sich selbst in Widerspruch, indem er neben Loyalitätsversicherungen und Anerkenntniß der Prärogative der Krone über diese Prärogative in einer Weise spreche, die eben so wenig zu billigen sei, wie die Art, in der man sich über das Herrenhaus ausgelassen. — Auch Abg. Pflücker spricht gegen eine Adresse, weil dieselbe nicht, wie anfänglich gehofft wurde, der Ausdruck der gesammten liberalen Partei des Hauses sei. — Mit sehr großer Majorität wird hierauf die Frage, ob eine Adresse zu erlassen sei, bejaht.

Der Präsident theilt hierauf mit, daß zu dem Commissionsantrag verschiedene Amendements eingebracht seien, außer der v. Vincke's und v. Sybel's, eines von dem Abg. Reichensperger und Gen., in Alinea 2 einen Passus einzuschalten, welcher das Verlangen des preuß. Volkes nach einem über den Parteien stehenden Königsthum aus eigenem Recht und nach allmäliger Ausbildung der Verfassung ausspricht, und endlich ein Amend ment der Abgg. Bresgen und Gen., welches im Alinea 6 des Verlangens nach einer Gemeinde- und Kreisordnung, so wie nach Ermäßigung der bestehenden Steuerlast Erwähnung thut. Sämmtliche Amendements werden ausreichend unterstützt. —

Vor dem Eintritt in die Spezial-Discussion erhebt sich der Finanzminister v. d. Heydt, um im Namen des Staatsministeriums eine Erklärung zu verlesen, deren Inhalt wir bereits in der telegraphischen Depesche der heutigen Morgennummer auszugsweise mitgetheilt haben. In der nächsten Nummer werden wir diese Erklärung wörtlich geben. Die Verlesung wird wiederholt von Ausbrüchen der Verwunderung, z. B. bei der Versicherung, daß den Beamten die Wahlfreiheit nicht verkümmert worden sei, unterbrochen: am Schlusse folgt von einigen Mitgliedern der conservativen Partei ein Bravo.

Abg. Twesten setzt die Gründe auseinander, aus denen die Commission sich überhaupt für eine Adresse und zwar nicht für den Sybelschen Entwurf, sondern für Aufstellung eines neuen entschlossen hat. Zwei Punkte habe die Commission ausführlich behandeln zu müssen geglaubt. Der erste sei der Hagen'sche Antrag und der betreffende Satz wolle das Recht der Landesvertretung auf die beliebige Einrichtung der Etats wahren. Er mache dem früheren Finanzminister einen schweren Vorwurf daraus, dieses Recht bekämpft zu haben, und einen eben so schweren, daß er dabei sich den Ansichten der Herren v. Bismark-Schönhausen und Kleist-Retzow angeschlossen, daß das Budget weiter gelte, wenn keine Einigung zwischen der Regierung und der Landesvertretung gelungen sei, was eigentlich die Einigung überhaupt unnöthig machen würde. Hr. v. Patow habe dieser Ansicht sogar eine factische Grundlage durch seine Einwilligung in die Auflösung ohne vorherige Extrahirung einer auch nur provisorischen Bewilligung des Budgets gegeben. Eine Anerkennung der sonst freudig begrüßten größeren Specialisirung und der zeitigen Vorlegung des Budgets für das Jahr 1863 bei dieser Gelegenheit auszusprechen, ist nicht für angemessen gehalten worden. — Der Redner geht sodann auf die kurhessische Frage über, deren Nichterwähnung er rechtfertigt. Nicht blos, weil die Frage eine schwebende, sondern weil ihre Erwähnung nutzlos sei, sei dies beschlossen worden. Man müsse allerdings anerkennen, daß diese Frage durch das energische Einschreiten Preußens wieder in Gang und der hohe Bundestag zu einer nicht gewöhnlichen Eile veranlaßt worden sei. Eine Anerkennung aber auszusprechen, sei schon deshalb nicht thunlich, weil weder in formeller noch in materieller Hinsicht die Stellung der Regierung klar sei. Auf der einen Seite gehe sie mit Oesterreich zusammen und mit dem Bundestage, auf der andern erstrebe sie eine selbstständige Action. Zwischen diesen beiden Beziehungen bestehe aber ein unlösbarer Widerspruch. Noch entscheidender sei aber die materielle Lage der Sache. Die Erklärung des Regierungs-Commissars drehe sich im Zirkel, wenn sie die Forderung des Wahlgesetzes von 1849 abhängig mache von der Zustimmung des hessischen Volkes, da diese eben nur hervorgehe aus einer auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1849 gewählten Kammer. Ferner verlange die Regierung die vorherige Ausscheidung anerkannt bundeswidriger Bestimmungen, obgleich sie andrerseits an der Erklärung von 1859 festhalten zu wollen erklärt, daß der Bundestag nicht berechtigt sei, die Verfassung oder einzelne Bestimmungen derselben zu cassiren. Der richtige Standpunkt ist der, daß nur auf verfassungsmäßigem Wege darüber entschieden werden könne, was auszuscheiden sei oder nicht, ohne Mitwirkung des Bundestages. Auf diese Weise würde keine deutsche Verfassung sicher sein. Wichtiger aber noch als der Rechtspunkt sei die politische Bedeutung der Frage. Er selbst habe es früher für nicht unbedenklich gehalten, auf der Forderung des Wahlgesetzes von 1849 zu bestehen, ohne die Gesinnung des hessischen Volkes in dieser Beziehung genau zu kennen. Seit dieser Zeit sei ihm aber von hervorragenden Theilnehmern der dortigen Verfassungskämpfe versichert worden, daß das hessische Volk an dem Wahlgesetze von 1849 als der einzigen Grundlage einer rechtlichen Position unerschütterlich festhalte. Wenn also die preußische Regierung nicht vorher einschritte, dann würden die Kurhessen zwar auf Grund des Wahlgesetzes von 1831 wählen, aber nur um eine neue Competenzerklärung herbeizuführen. Die Frage würde dann immer eine schwebende sein und eine neue Niederlage der preußischen Politik bekunden: ein Anlauf ohne Erfolg. Eine Wiederholung der früheren Wünsche sei mit Rücksicht auf das vorhandene Mißtrauen in den Erfolg um so weniger für nöthig erachtet worden, weil man voraussetzen könne, daß dieses Haus, das in seiner Majorität wiedergekehrt sei, dieselben Wünsche noch hegte für das hessische Volk, die es im Februar ausgesprochen. Es sei überhaupt ein Ausspruch bei dieser auswärtigen Angelegenheit sehr mißlich, da man nicht wissen könne, was die Regierung in den nächsten 8 Tagen thun werde. Im Namen seiner politischen Freunde könne er übrigens erklären, daß sie keine Gelegenheit verabsäumen würden, für das Recht des hessischen Volkes, sei es durch Interpellationen, sei es durch bestimmte politische Anträge einzutreten, wenn irgend ein Nutzen davon zu hoffen sein würde. Noch unthunlicher aber sei es gewesen, der deutschen Politik zu erwähnen. Nur in der freiheitlichen Entwickelung liege auch die einheitliche Entwickelung Deutschlands (Bravo!) Bei der gegenwärtigen inneren Politik Preußens, die nur partikularistischen Feinden der preußischen Hegemonie Freude bereite, könne ein Erfolg von einer solchen Erwähnung nicht erwartet werden. Es genüge nicht blos die gewöhnliche Geschäftsroutine zum Staatsmann; etwas Großes werde nicht mit bloßen Phrasen gewonnen. Um ein wirklicher Staatsmann zu sein und Erfolge davon zu tragen, müsse man etwas Demagogisches an sich haben, wie der Minister Stein, wie noch in jüngster Zeit Cavour, (Gelächter bei den Katholiken), müsse man auf großartige Ideen bei den Völkern einzugehen wissen. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es am Besten, von moralischen Eroberungen Preußens in Deutschland zu schweigen. (Bravo!) (Der Redner beleuchtet nunmehr die einzelnen Sätze des Commissions-Entwurfs.)

Der Redner geht darauf auf den Passus hinsichtlich der Wahlerlasse ein und liest längere, fortwährend durch Zurufe unterbrochene Stellen aus den bekannten Erlassen des Ministers, der Regierung zu Königsberg und den Artikeln der Sternzeitung vor, um der Rede des Finanzministers gegenüber nachzuweisen, daß in der That von der Staats-Regierung eine ungehörige Beeinflussung auf die Wahl, ein verfassungswidriger Druck auf die Beamten geübt und der Name des Königs ungehörig in die Wahlbewegung hineingezogen worden sei. Das officiöse Organ habe zwar gesagt, man solle die Minister nicht nach vorgefaßten Meinungen, sondern nach ihren Maßregeln beurtheilen. Nun, die Wahlerlasse seien keine vorgefaßte Meinung, sie seien eine Maßregel und zwar eine der wichtigsten Art. Eine solche Kriegserklärung, wie diese gegen die Majorität des Hauses enthielten, bezeichneten die Stellung des Ministeriums nicht bloß, sondern stellten sie fest für alle Zeit.

Macht und Größe der Völker, schließt der Referent, sind nicht mehr auf demselben Wege wie früher. Eine ideale, aber darum nicht minder mächtige Strömung bewegt sie. Nicht phantastische Hirngespinste verfolgen die liberalen Parteien, sondern festbegrenzte Ziele, die andere Völker bereits erreicht haben und wir, wie ich mit Gewißheit hoffe, auch erreichen werden. Durch Alles dieses aber rechtfertigt sich auch die Form der Adresse, die nicht dem gewöhnlichen constitutionellen Brauche folgt, aber durch den Zweck, den sie verfolgt, geboten ist. Ich halte es für dringend geboten, daß die liberalen Parteien mit Einmüthigkeit der Adresse zustimmen und eine so große Majorität ihr zu Theil werde, wie sie der großen Majorität der Wähler entspricht, die uns hergesendet. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. v. Vincke (Stargardt) erkennt an, daß die Commission und besonders der Referent den ursprünglich dem Hause vorgelegten Entwurf wesentlich verbessert hat. Allein ich glaube, daß dem Bedürfniß der Versöhnung der Parteien nicht die geringste Rechnung getragen worden ist. Gehe ich näher auf den vorgelegten Entwurf ein, so zeigt derselbe ein eigenthümliches Bouquet. Das Gefühl der Loyalität, die Hingebung zu dem Könige ist ein Gefühl, welches wir mit der Muttermilch eingesogen haben. Daß dieses Gefühl in der Adresse Ausdruck gefunden hat, kann nur gerechtfertigt gefunden werden, einmal, weil wir zu sprechen haben als die Vertreter des Landes und ferner im Hinblick auf die unglücklichen Wahlerlasse. Allein die Loyalität einmal ausgesprochen, daß muß vollständig genügen, die häufigen Wiederholungen sind überflüssig. Die Adresse verwahrt sich gegen Gefahren im Lande; ich habe nicht gehört, daß irgend im Lande von Gefahren die Rede gewesen ist, und eine Verwahrung dagegen würde nur eine entgegengesetzte Auslegung herbeiführen. Man könnte leicht auf den Gedanken kommen, als ob die Loyalitäts-Versicherungen nur Blumen seien, um darunter die Dornen zu verbergen, welche die Adresse enthält. Dieselbe geräth auch mit sich in Widerspruch, denn der Rath zur Entlassung der Minister ist ein Eingriff in die Prärogative der Krone (Widerspruch). — Nachdem der Redner einzelne Stellen des Entwurfes der Commission critisirt, fährt er fort: Ich gehöre nicht zu den Bewunderern und Verehrern der jetzigen Regierung; wenn ich mir die einzelnen Herren ansehe, so gehören drei von ihnen dem vorigen Ministerium an. Von einer Sympathie für diese kann von meiner Seite gewiß keine Rede sein. Nehmen wir die anderen Herren, so haben zwei von ihnen überhaupt keine politische Vergangenheit, und die anderen haben im Herrenhause und hier im Hause der entschiedensten Reaction angehört, welche dem Ministerium Manteuffel-Westphalen zur Seite stand, einem Ministerium, dem meine Freunde und ich stets in Opposition gegenüber gestanden, und ich vermag deßhalb nicht einzusehen, wie wir für diese Minister Sympathien haben sollten (Heiterkeit). Man soll die Personen jedoch nicht nach ihrer Vergangenheit beurtheilen, und wir wissen ja, daß die Minister die liberalsten Vorsätze haben (Heiterkeit). Man kann also nur noch die Wahlerlasse der Beurtheilung zum Grunde legen, und diese sind allerdings noch mehr als ein Vergehen, sie sind ein politischer Fehler (Beifall), denn Jedermann bezweckt mit seiner Handlungsweise einen Erfolg, und wir haben erlebt, daß die Wahlerlasse gerade den entgegengesetzten Erfolg gehabt haben, den sie haben sollten (Heiterkeit). Ein eben solcher politischer Fehler, das will ich hier offen aussprechen, war auch der Hagen'sche Antrag, denn dieser hatte auch nicht den beabsichtigten Erfolg, indem er die liberalen Minister aus dem Ministerium entfernte, aber für einen Eingriff in die Rechte des Königs halte ich ihn nicht. Daß der Minister in seinem Wahlerlasse nicht die Mehrheit dieses Hauses, sondern eine andere Partei gemeint hat, das wird ihm Niemand glauben. (Heiterkeit.) Wir können eine einzelne Handlung in der Adresse besprechen, aber wir haben nicht das Recht darauf hin ein Urtheil für immer zu fällen. Wir haben uns nur einmal in einer Lage befunden, wo die Handlungen der Regierung die Existenz des Staates gefährdeten; dies war nach der bekannten Convention von Olmütz. Da haben wir allerdings auch eine Adresse vorgeschlagen und in dieser das Verfahren der Regierung in seiner ganzen Schmach charakterisirt und dabei haben wir an des Königs Majestät die Bitte gerichtet, die Minister zu entlassen. Die Adresse damals sprach dies mit dürren Worten aus. Wenn dies nun auch der Sinn der vorliegenden Adresse sein soll, so sollte sie es auch offen aussprechen. Die Commission und der Referent haben aber selbst gefühlt, daß die Veranlassung keine so große ist und deshalb haben sie es nicht direkt ausgesprochen. Die Adresse sagt, daß in der Ehrfurcht und Treue gegen die Monarchie keine Provinz hinter der andern zurückstehe 2c. Das möchte ich bestreiten, denn ich darf dabei nur auf das Großherzogthum Posen hinweisen. Dann ist behauptet worden, es wäre den Beamten die freie Betheiligung an den Wahlen verkürzt. Das ist auch nicht richtig; nur die Theilnahme an der Agitation hat sich der Minister verbeten. Daß eine solche Agitation für Beamte zu weit gehen kann, das werden wir nicht bestreiten können. Ich will von den Kreisrichtern absehen und denke mir vielleicht einen Ministerialrath, einen Ministerial-Director, der bei der Wahl auftreten und sagen würde: ich halte einen Minister für unfähig und für einen unverbesserlichen Reactionair, und am folgenden Tage soll dieser Beamte dem Minister Vortrag halten. Ich glaube, dabei ist ein geordnetes Verhältniß nicht möglich.

Wenn aber die sogenannte Fortschrittspartei im Hause Zuwachs erhalten hat, so ist daran wohl nur der Passus in dem Wahlerlasse schuld, der die Beamten zum Stillschweigen verurtheilte. — Es ist dann von einem ungesetzlichen Druck gesprochen worden, der geübt ist; aus dem Wahlerlasse kann man das nicht herauslesen, denn es ist ausdrücklich an die Spitze desselben gesetzt worden, daß auf die Freiheit der Wahlen in keiner Weise eingewirkt werden solle. Dann ist gesagt worden, daß das Volk anarchischer Umsturzgelüste verdächtigt worden sei; ich frage den Herrn Referenten: wer hat das gethan? Endlich ist von einem Uebergriff der Kirche die Rede. Von einem solchen gegen den Staat ist mir nichts bekannt. Ich kann mir wohl denken, daß eine untergeordnete Persönlichkeit, ein Pastor, sich eines ungeeigneten Benehmens oder einzelner Uebergriffe schuldig gemacht hat; in der Commission ist besonders auf die Predigt im Dom vor der Eröffnung des Landtages Bezug genommen. Dieser einzelne Geistliche kann wohl im Criminalverfahren wegen Beleidigung des Parlaments, oder auf dem Wege der Disciplinaruntersuchung zur Verantwortung gezogen werden, allein ich würde es der Würde des Hauses nicht angemessen finden, wenn man aus dem vereinzelten Auftreten irgend eines unbedeutenden Individuums (Heiterkeit) Veranlassung nehmen wollte, darauf in einer Adresse an Se. Majestät den König Rücksicht zu nehmen. (Beifall.)

Ein fernerer großer Vorwurf scheint mir gegen die Adresse zu sein, daß sie nichts zur Beantwortung der Eröffnungsrede enthält. Wir können diese unmöglich mit Stillschweigen übergehen; wir verletzen durch solche Unterlassung die dem König schuldige Achtung. Die vielen Juristen unter Ihnen werden Ihnen sagen, ob der Mandatar nicht die Person seines Mandanten vollständig vertritt. Auf die huldvollen Worte des Königs müssen wir eingehen, sonst verletzen wir die Seiner Majestät schuldige Ehrfurcht. In der Commission, und ein Mitglied für Berlin wird dies wohl noch näher darlegen, hat man noch einen andern Grund für diese Adresse geltend gemacht: man will mit diesen Ministern gar nichts zu thun haben. Sie wollen nicht eingreifen in die Prärogative der Krone; die Aenderung der Regierung kann aber nicht empfindlicher gefordert werden, als gerade in dieser Form. Sie müssen doch dem Könige sagen, welche Politik verfolgt werden soll, sonst kann der König gar nicht wissen, in wiefern seine Minister mit dem Hause im Einklang oder im Widerspruch stehen. Endlich, glaube ich, ist ein solches Verfahren des Hauses, als eines großen Staatskörpers, unwürdig. Die Adresse ist kein Dialog zwischen dem König und dem Hause; sie durchtönt das Vaterland und findet ihren Widerhall durch ganz Europa! (Ruf rechts: sehr wahr!) Wie würde es im In- und Auslande verstanden werden, wenn das preußische Abgeordnetenhaus über die wichtigsten Fragen sich selbst mundtodt machte. Das wäre ein unvergleichliches testimonium paupertatis, welches mir insbesondere die Stellung im Abgeordnetenhause täglich zum Greuel machte. Wie ist es möglich, meine Herren, daß bei Ankündigungen von Maßnahmen, die lange vergeblich erstrebt sind, namentlich der größeren Specialisirung und der rechtzeitigen Einbringung des Etats von 1863, wir uns des Dargebotenen nicht freuen sollen? Acceptirt man nicht im gewöhnlichen Verkehre mit Dankbarkeit ein entgegengebrachtes Geschenk (Oh! Oh!)? Sollen wir ferner nicht, wenigstens im Allgemeinen in der so wichtigen Militärfrage, unsere Ansicht aussprechen, wenn auch in einer Weise, welche von der Auffassung der Staatsregierung abweicht?! Und dann ist doch auch die deutsche Frage gewiß eine innere für uns Es sitzen hier Herren, welche den Führern des deutschen Nationalvereins angehören, und sie wollen eine feierliche Veranlassung vorüberzehen lassen, ohne dieser wichtigen politischen Frage des Landes zu gedenken? (Lebhaftes Bravo rechts, Zischen links). Wir haben in unserem Adreßentwurf diesmal einen stärkeren Ausspruch in dieser Beziehung gebraucht; früher mußten wir unserem Gefühle Zwang anthun, um das damalige liberale Ministerium zu halten; denn ein Ministerium muß mindestens von einer Partei unterstützt werden; ein Ministerium, welches von keiner Partei unterstützt wird, das ist unmöglich, denn es ist ohne Einfluß (Heiterkeit, Beifall). Jetzt ist dieses Hinderniß weggenommen, und so haben wir in einer sehr deutlichen, vielleicht auch dieser Seite des Hauses genügenden Weise in der deutschen Frage unsere Ansicht ausgesprochen. Vor allen ist die hessische Frage recht eigentlich eine brennende. Der Herr Referent vermißt mit Unrecht einen Nutzen unseres Urtheils. Aber die Anerkennung, daß treue Nachbarn sich nie verlassen, sind wir als eine wesentliche Unterstützung den Hessen schuldig, und ich mache mich, nach der Mittheilung eines dortigen hervorragenden Mannes, zum Bürgen, daß man dort den entschiedensten Werth auf den Ausspruch dieses Hauses legt. (Hört, hört!) Die Frage in Betreff des Wahlrechts von 1849 gehört zu den Details; meine und meiner Freunde Ansicht ist, daß das Gesetz von 1849 verfassungsmäßiges Recht ist.

Nachdem Redner auch für die Erwähung der Nothwendigkeit der Anerkennung Italiens und des Abschlusses des Handelsvertrages mit Frankreich gesprochen, schließt er: Wenn ich mir einen Rückblick erlauben soll auf die Adresse der Commission, so enthält diese an Stelle einer warmen Ansprache an den König eine Anklage gegen das Ministerium, an Stelle des Eingehens auf die gegenwärtigen Fragen der Politik ein mürrisches Schweigen, und an Stelle der Männlichkeit den Pessimismus. Meine Freunde haben sich erlaubt, einen andern Entwurf gegenüberzustellen, und ich bitte diesem die Zustimmung zu geben. (Beifall rechts).

Der Präsident theilt mit, daß wegen Unwohlseins des Grafen Bernstorf Legationsrath Hepke den Minister im Hause vertreten wird. Vicepräsident Behrend übernimmt den Vorsitz. Der folgende Redner Abg. Groote rechtfertigt den Commissions-Entwurf unter großer Unruhe des Hauses. Nachdem er von dem Vicepräsidenten Behrend mehre Male unterbrochen, steht er mit Rücksicht auf die Ungeduld des Hauses von der Beendigung seiner Ausführung ab und verläßt die Red-

nertribüne mit der Versicherung, daß sein offen ausgesprochenes Mißtrauen gegen die Regierung vielfach im Lande getheilt werde.

Abg. v. Sybel. Die Angriffe des Abg. v. Vincke gegen die Adreßentwürfe paßten nicht auf die seinigen. Diese hätten die wichtigen Fragen der gegenwärtigen Lage behandelt. Aehnliche Vorwürfe, wie Abg. v. Vincke sie den anderen Entwürfen gemacht, ließen sich auch dem Vinckeschen machen. So habe er (Redner) das Schwert, welches nach dem Vinckeschen Entwurfe nicht eher wieder eingesteckt werden solle, als bis Hessen und Deutschland sein Recht erhalten, überhaupt noch gar nicht aus der Scheide gesehen (Heiterkeit)! Das sei also auch nur so eine Art Redensart. — (Redner hebt den Unterschied zwischen seinen und dem Twestenschen Entwurfe hervor.) — Die Loyalität, die sich allerdings bei uns von selbst verstehe, müsse man dann ganz besonders betonen, wenn sie in Zweifel gezogen worden sei. Von wahren Rechten einer Volksvertretung könne gar nicht die Rede sein, wenn schon der bloße Wunsch einer Volksvertretung, eine nützliche Maßregel (den Hagen'schen Antrag) einige Wochen früher eingeführt zu sehen, als die Regierung für möglich hält, für einen Angriff auf die Rechte der Krone gelte. Deswegen, weil der Twesten'sche Entwurf ein größeres Gewicht auf die Versicherung der Loyalität lege, habe er sich nicht von demselben getrennt; in dieser Hinsicht könne man bei der jetzigen Lage eher zu wenig als zu viel sagen, und er glaube nicht, daß man über den Twesten'schen Entwurf, wie ein Vorredner, denken dürfe: Qui s'excuse, s'accuse. Den Handelsvertrag hätte auch noch er in der Adresse erwähnt gesehen, weil diese Erwähnung einen bedeutenden moralischen Einfluß auf die anderen deutschen Regierungen geübt haben würde; — und so manche andere Frage. — Man habe sich darüber gewundert und es getadelt, daß man nicht offen die Entlassung der Minister gefordert habe; wie Hr. v. Vincke damals in seiner Adresse nach der Olmützer Angelegenheit. Aber das sei nicht nöthig; man habe nur thatsächlich darzulegen, daß das nothwendige Vertrauen zwischen dem Hause und den Ministern nicht existire. Die wichtigste Frage sei die kurhessische; sie involvire die Deutsche, und unsere ganze auswärtige Politik sei jetzt in dieselbe verwickelt. Der Fels sei im Rollen; man habe dafür zu sorgen, daß er nicht in einer Richtung rolle, wo er unsere eigenen Interessen erreichte. Er habe selbst dem hessischen Staate angehört; er würde sich freuen, wenn er etwas von der Unerschütterlichkeit und dem guten Gewissen geerbt hätte, mit welchem das hessische Volk festhält an seinem Rechte, an welchem alle Angriffe der europäischen Reaction zerschellten. (Bravo!) Ein Vorkämpfer des hessischen Volkes, seit langer Zeit krank, aber an dessen kranken Lippen eben ein ganzes Volk hange (Friedrich Oetker), habe ihm noch kürzlich auf die Frage, ob die Hessen eine Erwähnung Hessen's in der Adresse wünschten, geantwortet: „wie sollte es uns nicht freuen, wenn ein so großer starker Bruderstamm uns seine Theilnahme ausspricht; aber wenn es nicht geschähe, so würde es uns nicht in unserm Innern rühren, denn in zehn Jahren haben wir gelernt, von keiner äußern Einwirkung etwas zu hoffen; wir wissen, daß wir nur durch uns selbst siegen können." — Vom Bundestag wolle man gar keine Intervention in inneren Angelgenheiten, weder hier noch dort. Wohl aber sei das Wort unserer Regierung verpfändet und nicht eingelöst.

Die preußische Landesvertretung habe also die unerschütterliche Pflicht, ihre Meinung grade in dieser Angelegenheit auszusprechen, damit man ihr nicht den Vorwurf machen könne, sie habe zu Gericht gesessen und keinen Ausspruch gethan. Das lebendige Mitgefühl mit fremden Leiden sei trotz allen innern Vorgänge nicht aus dem Herzen des preußischen Volkes gewiesen. Davon gebe sein Brief Zeugniß, den er kürzlich von einem Mannn aus dem Volke erhalten. Darin heiße es: „wenn doch endlich dem armen Hessenvolke geholfen wäre", welches zu schwach und zu brav ist, um sich selbst zu zu helfen. Wäre ich König, so würde ich diesem braven und schwachen Volke helfen, so wahr mir Gott helfe, und niemals würde ich einen bessern Schlaf thun, als an dem Tage nach dieser That". (Tiefer Eindruck; Beifall)

Es ist 3½ Uhr; Vice-Präsident Behrend vertagt die Debatte bis morgen 10 Uhr.

Deutschland.

* Berlin, 4. Juni. Die feudale Correspondenz nennt als zukünftigen Ministerpräsidenten den Minister des Königl. Hauses Frhrn. v. Schleinitz (?).

— Se. Majestät der König beabsichtigt, wie verlautet, Ende der Woche nach Baden-Baden zu reisen und daselbst einige Tage in der Nähe seiner erlauchten Gemahlin zu verweilen.

— Der Königliche Gesandte in Paris v. Bismark-Schönhausen wird, wie es heißt, schon in kurzer Zeit hier zurück erwartet.

— Auf Veranlassung des Königlichen Handels-Ministeriums sind den preußischen Handels-Kammern nunmehr Vorschläge über die Einführung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes für ganz Deutschland zur Begutachtung zugegangen.

— Die „Ostsee-Zeitung" schreibt: „Ueber die Mißhandlung des Rentmeisters Lorenz in Cörlin durch den Artillerie-Hauptmann Kaehne erhalten wir neuerdings einen Bericht, in welchem die ursprüngliche Mittheilung der Colberger Zeitung gegen eine angebliche Berichtigung Seitens der Zeitung des Regierungsbezirks Cöslin in allen wesentlichen Puncten als vollständig richtig aufrecht erhalten wird. Auf die Einzelheiten näher einzugehen halten wir für überflüssig, da dieselben sich doch nur durch die gerichtliche Untersuchung genau werden feststellen lassen. Wie man in Cörlin selbst über den Vorfall denkt, geht daraus hervor, daß die dortige Schützengilde den Rentmeister Lorenz als Ehren-Mitglied aufgenommen, dagegen den Maurermeister Dallmann ausgeschlossen hat."

Danzig, den 4. Juni.

* Die preußische Brigg Hela ist am 1. Juni in Spithead angekommen. Sie hatte Lissabon am 14. und Vigo am 23. Mai verlassen.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco unverändert, ab Auswärts flau. **Roggen** loco flau, ab Königsberg Juni 77 bezahlt und zu haben. **Oel** loco 27⅞, October 26⅞. **Kaffee** gute Stimmung, 1500 Sack umgesetzt. **Zink** stille.

Amsterdam, 4. Juni. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen 5 fl. niedriger. Roggen loco ungedörrter 3 fl., Termine 4 fl. höher. Raps November 75½. Rüböl Herbst 43⅜.

London, 4. Juni. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreidemarkt, wegen des heute stattfindenden Derbyrennens, geschäftslos. Schönes Wetter.

London, 4. Juni. Consols 92⅛. 1% Spanier 44. Mexikaner 31⅜. Sardinier 81½. 5% Russen 96. 4½% Russen 91.

Liverpool, 4. Juni. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise steigend.

Paris, 4. Juni. 3% Rente 70, 45. 4½% Rente 97, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier 49¾. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 517. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 830. Lomb.-Esbn.-Act. 613.

Berlin, den 5. Juni 1862. **Aufgegeben 2 Uhr 47 Min.**
Angekommen in Danzig 3 Uhr 54 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	98¾	99
loco	50¾	fehlt	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88¾
Mai-Juni	50¼	50	4% do. do.	98⅝	—
Septbr.-Octbr.	48⅜	48¾	Danziger Privatbk.	—	102
Spiritus Mai Juni	18	17½	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	89
Rüböl Mai-Juni	13 1/12	13	Franzosen	135¾	135½
Staatsschuldscheine	89¾	90	Nationale	65⅝	65¼
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	87	87¼
5% 59r. Pr.-Anl.	107½	107½	Wechselc. London	6.21⅞	6.21⅞

Produktenmarkte.

Danzig, den 5. Juni. **Bahnpreise.**

Weizen hellbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 82½/85—86/87—87½/89—90/95 Sgr.; bunt und dunkel 120/122—123/25/27℔ nach Qualität 67½/70—72½/75—77½/80 Sgr.
Roggen nach Qualität 58/57—56/54 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen, Futter- und Koch- 50/52½—55/56 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/11 ℔ von 34/36—38/40 Sgr.
do. große 108/10—112/14 von 37/38—41/42 Sgr.
Hafer 29/30—32/33 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter sehr schön. Wind: NW.

Für Weizen zeigten sich bei guter Auswahl Verkäufer heute etwas entgegenkommend, und sind 225 Lasten umgegangen, doch haben Käufer nur in wenigen Fällen letzte Preise bewilligt; man zeigte sich geneigt auch fl. 5 pr. Last weniger zu nehmen.

Bezahlt ist für 123℔ blauspitzig fl. 420, 129/30℔ bunt fl. 515, 129/30℔ hellfarbig fl. 525 pr. 84 ℔ 8 Lth., 132/3℔ dunkelbunt fl. 530, 134℔ desgl. fl. 541½, 134 ℔ hochbunt fl. 560, 565, 134℔ fein hochbunt fl. 570.

Roggen fest, 117℔ fl. 318, 123℔ fl. 339, 80 ℔ 2 Lth. fl. 340 pr. Connoissement, 125 ℔ fl. 342½, 348, alles pr. 125 ℔.

Grüne Erbsen fl. 330, weiße Erbsen fl. 340.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 4. Juni. Wetter: stürmisch, bewölkt. Wind: NW. Temperatur + 18° R.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85 ℔ gelber Schles. 72—75 Rt. bez., Galiz. 69—71½ Rt. bez., eine Ladung gelber Schles. 84℔ 28 Lth. pr. Conn. 75 Rt. bez., eine Ladung do. 83 ℔ 12 Lth. pr. Conn. 73½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Juni-Juli 75, 74¾, ½ Rt. bez., Juli-August 75½, ¼ Rt. bez., Aug.-Septbr. 74¾ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 73¾, 74, 73½ Rt. bez.

Roggen matt, loco pr. 77 ℔ 47½—48½ Rt. bez., 77℔ Juni 47½, ¼ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 46¼, 46 Rt. bez., Juli-August 45¾ Rt. bez., Septbr.-Oct. 46⅞, ¾ Rt. bez. u. Gd., Oct.-Novbr. 46¼, 46 Rt. bez. — **Gerste**, loco pr. 70℔ Schles. 35½—36 Rt. bez. — **Hafer** loco pr. 50℔ schwerer 25½—27 Rt. bez., leichter 46/7℔ 28, 28¼ Rt. bez., 45/6℔ 28½ Rt. Br. — **Erbsen** ohne Handel.

Rüböl fest und höher gehalten, loco 13½ Rt. B., Juni 13⅓ Rt. bez. u. G., Juli-Aug. 13½ Rt. B., 13½ G., Sept.-Oct. 13⅓ Rt. Br., ¼ G.

Spiritus loco behauptet, Termine matter, loco ohne Faß 17 5/12 Rt. G., Juni-Juli 17, 16 11/12 Rt. bez., Juli-August 17⅙ Rt. bez. u. Br., August-Septbr. 17½ Rt. G., Sept.-Oct. 17 5/12 Rt. bez., 17½ G. u. B.

Leinöl loco mit Faß 13¾ Rt. bez., Juni 13⅔ Rt. B., Sept.-Oct. 13¼ Rt. Br.

Berlin, 4. Juni. Wind: Ost. Barometer: 28'. Thermometer: früh 8° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 63—76 Rt. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 48¼—51 Rt., Mai-Juni 49⅝, 50 Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 48¼, ¾ Rt. bez. u. G., 49 B., Juli-August 47⅜, 48 Rt. bez., B. u. G., August-September 47¾ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 47¼, 48 Rt. bez. u. B., 47¾ G., October-November 46¾, 47½ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 33—37 Rt. — **Hafer** loco 23—26 Rt., pr. 1200 ℔ Mai-Juni 24⅝, ¼, ⅓ Rt. bez., do. Juni-Juli 24⅜, ¼, ⅓ Rt. bez., do. Juli-Aug. 24⅝, ½, 7/12 Rt. bez., Septbr.-Octbr. 24¾ Rt. B.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13 1/12 Rt. Br., Mai-Juni 13 Rt. bez. u. B., 12 11/12 G., Juni-Juli 13 Rt. bez. u. B., 12 11/12 G., Juli-August 13⅙ Rt. bez. u. G., ¼ B., August-September 13¼ Rt. B., September-October 13¼, 7/24 Rt. bez., ⅓ B., ¼ G., October-November 13 7/24 Rt. bez.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 11/12 Rt. bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 17¾, ⅔, ⅚ Rt. bez., B. u. G., do. Juli-Aug. 18, 17 11/12, 18 Rt. bez., B. u. G., Aug.-Sept. 18⅛, ¼ Rt. bez. u. G., ⅓ B., Septbr.-Octbr. 18⅛, ¼ Rt. bez. u. G., ½ B., Oct.-Nov. 17⅔ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5 1/12, 0. u. 1. 4½—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅛, 0 u. 1. 3½—3⅚ Rt.

London, 2. Juni. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 35,121 Qrs., davon kamen 1030 von Alexandria, 700 von Anclam, 15,713 von Danzig, 300 von Ost-Indien, 1006 von Hamburg, 6780 von Königsberg, 748 von New-York, 640 von Papenburg, 1300 von Pillau, 1543 von Stettin, 785 von Stralsund, 1200 von Triest, 100 von Uddewalla, 2341 von Wismar, 525 von Wolgast, und 410 von der Küste. Von fremdem Mehl erhielten wir 100 Fässer von Dünkirchen, 128 von Hamburg und 4577 von New-York, und 190 Säcke von Hamburg.

Das Wetter war seit Freitag bei NO. und SW. Wind schön. — Die Zufuhren von englischem Weizen waren wieder gering, und wurden dieselben zu ungefähr denselben Preisen wie heut vor acht Tagen begeben. Der Markt war ziemlich gut besucht und, da ein großer Theil der reichlichen fremden Zufuhren direct an die Müller ging, blieb die Nachfrage am Markt gering, doch wurden in den zu Stande gekommenen Geschäften dieselben Preise wie Freitag erreicht, etwa 1s mehr als in den niedrigen Verkäufen des letzten Montags. — Alle Sorten Sommer-Getreide waren nur langsam zu verkaufen; Gerste und Hafer stellten sich 1s pr. Qr. billiger. — Für Mehl zeigte sich weniger Nachfrage bei unveränderten Preisen.

Weizen, englischer alter 50—60, neuer 52—60. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 48—55, neuer 50—54, do. extra alter 56—60, neuer 55—58. Rostocker und Wolgaster alter 48—62, neuer 48—54, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer neuer 50—54, Petersburger und Schwarzes Meer alter 40—52.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Juni. Wind: Nord Nord-Ost.

Angekommen. L. J. van Peer, Harmonie, Norrköping, Ballast.

Gesegelt. J. Moodie, Kergord, Dublin, Getreide. — E. Mielordt, London, Antwerpen, Holz.

Den 5. Juni. Wind: West.

L. Mehring, Humboldt, SD. Hull, Getreide. — J. Pieper, Sophie, Elsfleht, Holz.

Angekommen. H. J. Olsen, Proeven, Stavanger, Heringe. — J. Fowler, Stratbisla, Leith, Kohlen. — N. Bendixen, Elisabeth, Malmoe, Ballast. — J. Kneale, Harriet Wilda, Liverpool, Salz. — H. Wohlenberg, Aurora, Hamburg, Ballast. — J. Tassfeldt, Catharina, Hamburg, Ball. — Rosenwoldt, Skirner, Stavanger, Ballast.

Ankommend. 1 Bark, 1 Brigg, 4 Schooner, 1 Logger, 3 Schiffe.

Thorn, 4. Juni. Wasserstand: 2' 6".

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: W. Korte, B. Töplitz, Eisenwaaren. — A. Anaczkowski, F. Böhm u. Rehtz, Heringe. — G. Wassermann und L. Porsch, A. Krahn, Kohlen, — C. Schulz, J. Lau, Runkel, Ackermann, C. Fiebig, G. Ritzelmann, H. Krüger, Lindener und Fr. Huse, A. Wolffheim, B. Töplitz und K. Weese, Kohlen. — Wade, Baranowski und Hintz, Schilka u. Co., Roheisen. — J. Ost, F. Baschin, 3 Gebr. Sommer, Schulze, C. Riemer, Fr. Lehmann, Chr. Billmann, A. Wernich, C. Wernich, F. Sielski, L. Wegner, H. Piaskowski, Wm. Lange, A. Müller und J. Wenerski, B. Töplitz, Schienen. — H. Krai, Rosenstein und F. Böhm, Soda, Heringe. — G. Voigt, Diverse, Alaun, Harz. — Fr. Voigt, Diverse, Gut. — W. Grützmacher, Diverse, Gut. — J. Großmann, Diverse, Gut. — Kusoczinski, R. Malzahn, Kohlen. — W. Klanke, Zickermann, Uentz und S. Huschert, B. Töplitz, Schienen, Heringe.

Von Stettin nach Warschau: Köhler, C. Wellmann, Heringe. — Liebsch, Diverse, Stangeneisen.

Stromab: L. Schfl.

Isr. Blaufuchs, L. Löwenstamm, Warschau, Dzg., 16 — Wz.
114 30 Rg.
Cheim Taub, S. Pflaumenbaum, Annapol, Dzg., 90 — Wz.
30 44 Rg.
Leiser Rothenberg, M. Weinberg, Polanitz, Dzg., 109 — Wz.
15 19 Rg.
Izeck Koplick, J. Taubwurzel, Neustadt, Danzig, Th. Behrend, 164 L. Wz., 16 — do.
Feiwel Goldblum, Herzberg, Sawichost, Danzig, W. Herzberg, 150 — Wz.
Schmul Goldblum, J. Taubwurzel, Sawichost, Dzg., Th. Behrend, 180 L. Wz., 15 — Rg.
Sokal Schapse, M. Rothenberg, Dubienka, Dzg., 73 — Wz.
360 St. w. Holz, 6170 St. h. Holz, 3 L. Rg., 3 — Erbs.
24 Last Faßholz.
J. Markowski, F. Klapczinski, Wloclawek, Dzg., 68 — Wz.
F. Gerike, J. Marsop, Wloclawek, Dzg., Goldschmidt S., 55 L. Rg., 8 2 Erbs.
S. Depke, M. Bermanski, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 24 30 Wz.
A. Burnicki, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, Goloschmidt S., 25 — do.
A. Teschke, H. Lewinski, Wloclawek, Dzg., Goldschmidt S., 16 L. Wz., 14 — Erbs.
A. Krolikowski, A. Marsop, Wloclawek, Dzg., 1875 St. w. H.
Summa 965 L. 30 Schfl. Wz., 194 L. 33 Schfl. Rg., 25 L. 2 Schfl. Erbs.

Frachten.

* Danzig, 5. Juni. Bei der heutigen Regulirung der Seefrachten ist zu bemerken: London 3s, oder Ostküste 3s, oder Engl. Canal 3s 4½d, oder Firth of Forth 2s 9d, oder Kohlenhäfen 2s 6d, Berwick 2s 9d pr. Quarter Weizen, Hull 16s pr. Load Balken, Grimsby 15s pr. Load □ Sleeper, Boston 16s pr. Load □ Sleeper, Wisbeach 51s pr. St. Petersburg Standart 100 Dielen, West Hartlepool 12s 6d pr. Load Balken und □ Sleeper, Sunderland 18s pr. Load Eichenholz, 13s pr. Load Fichten, Leith 2s 9d 2s 6d pr. Quarter Weizen, Amsterdam 15 fl. holl. Court. pr. Last Holz, Leer 10 Rt. preuß. Court. pr. Last Roggen von 4520 ℔ Zollgewicht, Ems 10½ Rt. preuß. Court. pr. Last Roggen von 4520 ℔ Zollgewicht, oder Weser 10 Rt. preuß. Court. pr. Last Roggen von 4520 ℔ Zollgewicht, Burg 8½ Rt. Louisd'or pr. Last Balken, Sundhäfen 9 ß. Hamb. Bco. pr. dänische Tonne Roggen, oder Aarhus 10 ß. Hamb. Bco. pr. dänische Tonne Roggen, Wismar 7 Rt. preuß. Court. pr. Last Roggen von 62½ Scheffel, Stettin 4 Rt. preuß. Court. pr. Last Roggen von 56½ Scheffel, Stettin 7½ Sgr. pr. Tonne Hering.

Fondsbörse.

* Danzig, 5. Juni. London 3 Mon. 6,21½ G., Hamburg 2 Mon. 151½ B., Staatsschuldscheine 90 B., 90 bez., Pfandbriefe 3½% 89 B., Pfandbriefe 4% 99½ Br., Anleihe 5% 107¾ B., 107¼ G., Rentenbriefe 98½ B.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
5	8	338,31	+ 12,4	W. flau; hell und schön.
	12	338,11	+ 16,4	do. do.

Berliner Börse vom 4. Juni 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	87 B
Aachen-Mastricht	—	4	34½—¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	39¾ B
Bergisch-Märk. A.	—	4	110½ bz
" " B.	—	4	— —
Berlin-Anhalt	8¼	4	142¾ bz
Berlin-Hamburg	6	4	117½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	193¾ bz
Berlin-Stettin	—	4	128⅞ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	126 bz
Brieg-Neiße	3½	4	74½ bz
Cöln-Minden	—	3½	180 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	59½—62 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93 B
do. do.	5	5	93½ bz
Ludwigsh.-Berbach	8	4	135 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	294 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	235 G
Magdeb.-Wittenb.	—	4	43½ bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	125¼ bz
Mecklenburger	2⅞	4	57½ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	98 bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	72½ bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	5	4	63¾—⅞ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	4	154½—53½ bz
" — Litt. B.	7 1/10	3½	133 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7 7/10	3½	135¾—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	48 bz
P.W. (Steele-Vohw.)	⅝	4	57 bz
Rheinische	—	4	94¼ bz
do. St.-Prior.	—	4	101 B
Rhein-Nahebahn	—	4	32¾—32—¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/10	3½	93 bz
Russ. Eisenbahnen		5	108¾ bz
Stargard-Posen	4	3½	100 bz
Oesterr. Südbahn		5	149—48½—49 bz
Thüringer	6⅔	5	118¾ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Emis.	4	91½ G
do. III. Emis.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	73 bz
Aach.-Mastricht II.	5	73 bz
Bergisch-Märk.	4½	101 B
do. do. II.	4½	100¾ bz
do. do. (1855)	5	100¾ G
do. do. III.	3½	84¼ bz
do. do. IV.	5	100½ G
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	94½ G
do. do. II.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100 G
do. do.	4½	100⅛ G
Berlin-Hamburg	4½	99⅞ bz
do. do. II.	4½	99⅞ bz
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	— —
do. do. B.	4	— —
do. do. C.	4½	100½ G
do. do. D.	4½	100½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. Stettin II.	4	95½ bz
do. do. III.	4	94⅞ bz
do. v. St. gar.	4½	101¼ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101 G
do. do. II.	5	101½ G
do. do.	4	97 bz
do. do. III.	4	93½ bz
do. do.	4½	101 G
do. do. IV.	4	93½ bz
Cosel-Oderberg	4	91¾ bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102½ bz
Magd.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Mrk.	4	97¾ G
do. do. conv.	4	97¾ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	96 bz
do. do. IV.	4½	— —
Niedersch. Zwgb. C.	5	— —
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	87½ G
do. C.	4	— —
do. D.	4	95¼ G
do. E.	3½	84¾ bz
do. F.	4½	100⅝ G
Oesterr.-Franz.	3	269½ bz u B
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	92½ G
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	99 B
Rhein-Nahe, gar.	4½	100¾ bz
do. II. Em. gar.	4½	100¾ bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	91½ G
do. do. III.	4½	99¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	99¾ B
Südösterr.	3	262½ G
Thüringer	4½	— —
do. II.	5	— —
do. III.	4½	101¼ G
do. IV.	4½	101⅞ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101¾ G
Staatsanl. 1859	5	107½ bz
Staatsanl. 50/52		100 B
54, 55, 57	4½	101½ bz
do. 1859	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	99⅞ bz
Staats-Schuldf.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89¾ G

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ G
do. do.	3½	89¾ G
Börsenh.-Anl.	5	104½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¾ bz
do. neue	4	101 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88¾ bz
do. "	4	98¾ B
Pommersche "	3½	91⅜ bz
do. "	4	100⅝ B
Posensche "	4	104½ G
do. neue	3½	98¼ G
do. do.	4	98¾ bz
Schlesische "	3½	93½ G
Westpreuß. "	3½	88¾ bz
do. neue "	4	98⅝ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅝ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅜ bz
Posensche "	4	98⅝ bz
Preußische "	4	98¾ bz
Westfäl.-Rh. "	4	98¼ bz
Sächsische "	4	99½ bz
Schlesische "		100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	56¼ bz u B
do. Nat.-Anl.	5	66—65¾ bz u G
Neueste Oest. Anl.	5	73⅞—74 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74½ B
do. Eisb.-Loose	—	69¼ B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	86¼ G
do. do. 6. Anl.	5	96⅞ bz
Englische Anl.	5	95¾ bz u B
Neue do. do.	3	60 B
Neueste do. do.	4½	89 G
do. do. 1862	5	93¼ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	82⅝ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	87¼ bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	102¼ G

Ausländische Fonds.

Kurhess. 40 Thlr.	–	57¼ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	31 G
Dessauer Pr.-A.	3½	103¼ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 3. Juni.

Amsterdam kurz	3½	143⅛ G
do. 2 Mon.	3½	142¼ bz
Hamburg kurz	—	151⅝ bz
do. 2 Mon.	4	150⅝ bz
London 3 Mon.	2½	6 21⅞ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅙ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	77⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	77⅓ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	96½ bz
do. 3 Mon.	6	96 bz
Warschau 8 Tage	5	87⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122½ G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116¼ B
Pom. R. Privatbank	—	4	90¼ et bz
Danzig	6	4	102 B
Königsberg	5⅜	4	93¾ G
Posen	5 11/30	4	96 B
Magdeburg	4 3/10	4	90 bz
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	95¾ B
Berliner Handels-Ges.	—	4	91 B
Oesterreich	7¾	5	85½—¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109⅝ bz
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.23¼ G
Oest.-östr. W.	79 bz	Goldkronen	9. 6¼ G
Poln. Bankn.	87¼ bz	Gold pr. Zollpf.	460½ bz
Dollars	1.11⅞ G	Silber	29.26 G
Napoleons	5.11 bz		

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Ingenieur Herrn **Gustav Ramm** beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Dirschau, den 1. Juni 1862.

[3904] **von Szymanowitz und Frau.**

Bekanntmachung.

In Berichtigung der Bekanntmachung vom 27. v. Mts., betreffend die Handelsgesellschaft **Kreyssig & Eisenhardt** (Danziger Zeitung No. 1327) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Gesellschaft nicht unter No. 56, sondern unter No. 54 in unser Handels- (Gesellschafts-) Register eingetragen ist.

Danzig, den 2. Juni 1862.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded. [3891]

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Mai cr. wird bekannt gemacht, daß die Wahl zur Besetzung der am 22. März 1863 vacant werdenden Oberbürgermeisterstelle der Stadt Danzig im Anfange des Monats September 1862 stattfinden soll.

Das Gehalt ist auf 4000 Rt. normirt und erfolgt die Wahl auf 12 Jahre.

Meldungen zu dieser Stelle nimmt bis 1. August cr. in Empfang der unterzeichnete Vorsteher der Stadt-Verordneten-Versammlung.

Danzig, den 28. Mai 1862.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

Justizrath Walter. [3724]

Von unseren **asphaltirten Dachpappen,** sowohl in Tafeln als in Längen, hält Herr **Rud. Malzahn** in **Danzig,** Langenmarkt 22, stets Lager und ist derselbe ermächtigt, zu unseren Fabrikpreisen dieselben dort abzugeben. Auf Verlangen wird durch geübte Leute das Eindecken der Dächer billigst unter Garantie besorgt.

Albert Damcke & Co.

[3924] **in Berlin und Moabit.**

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,

Langgasse No. 35. [2958]

In Folge der Einführung des neuen Handelsgesetzes, bin ich genöthigt, die am hiesigen Platze schon 20 Jahre bestehende Firma **Gebr. Schmidt,** von welcher ich seit November 1847 alleiniger Inhaber bin, zu ändern und dieselbe auf meinen Namen:

Fr. Carl Schmidt

fortzuführen.

Das mir bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bitte ich auch in meiner neuen Firma zu bewahren.

Danzig, den 2. Juni 1862.

Fr. Carl Schmidt,

[3853] Langgasse 38.

Ich empfing so eben noch eine neue Sendung der neuesten Hamburger Spazierstöcke und empfehle dieselben zu den allerbilligsten Preisen.

[3758] **G. Gepp,** Kunstdrechsler, Jopengasse 51.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 2. Juni 1862 ist an 3. ejd. m. in unser Handels- (Firmen-) Register eingetragen:

Laufende Nro.	Bezeichnung des Firmen-Inhabers.	Ort der Niederlassung.	Bezeichnung der Firma.
394	Kaufmann Moses Scholle zu Danzig	Danzig	M. Scholle.
395	Kaufmann Heinrich Herrmann Zimmermann zu Danzig (Vorstadt Langefuhr)	Danzig (Vorstadt Langefuhr)	H. H. Zimmermann.
396	Fabrikant Johann August Kopsch zu Danzig	Danzig	A. Kopsch.

Danzig, den 3. Juni 1862.

Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded. [3892]

Victoria-Theater zu Danzig,

Neugarten No. 6.

Sonntag, den 8. Juni. Abonnement suspendu. Fest-Ouverture von C. M. v. Weber. **Prolog,** gedichtet von R. Dentler. Hierauf: **Frauenkampf,** Lustspiel in 3 Acten nach Scribe von Olfers. Hierauf: **Tanz.** Zum Schluß: **Ein gebildeter Hausknecht,** Posse mit Gesang in 1 Act von Kalisch.

Montag, den 9. Juni. **Sperling und Sperber.** Schwank in 1 Act von Görner. Hierauf: **Englisch,** Lustspiel in 1 Aufzuge von Görner. Zum Schluß: **Guten Morgen Herr Fischer,** Vaudeville-Burleske in einem Acte von Friedrich. Musik von Ed. Stiegmann.

Preise der Plätze an der Tageskasse.

Ein Platz der Prosceniumslogen	15	Sgr.
" " im ersten Rang	10	"
" " " Sperrsitz	10	"
" " " Stehparquet	10	"
" " " Parterre	6	"

Abonnements-Bedingungen.

Ein numerirter Sperrsitz für 20 Vorstellungen	5 Rt.		
" " " " 10 "	2 "	15 Sgr.	
" " Platz im I. Rang für 20 Vorstellungen	4 "	20 "	
" " " " " " 10 "	2 "	10 "	
" Stehplatz im Parquet für 20 "	4 "	20 "	
" " " " " 10 "	2 "	10 "	
" Platz im Parterre " 20 "	3 "	10 "	
" " " " " 10 "	1 "	20 "	

Die Abonnementslisten liegen täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags in dem Theater-Bureau, Neugarten No. 6, aus; ebenso werden daselbst die Tagesbillete verabfolgt.

Das Theaterbillet berechtigt zum freien Eintritt in das Concert, während ein Billet, nur für das Concert giltig, 2½ Sgr. kostet.

Anfang der Theatervorstellung 7 Uhr.

Dauer der Concerte von 5½—6½ Uhr und nach der Theatervorstellung von 9½—10½ Uhr.

[3889] **J. Radike.**

Für Herren und Knaben

empfiehlt das größte Lager Panama- und Strohhüte aller Art die Strohhutfabrik von **Aug. Hoffmann,** Heil. Geistgasse 26, neb. d. Apotheke.

NB. Reparaturen u. Wäsche von Strohhüten werden von jetzt ab in kurzer Zeit besorgt. [3791]

Uhren-Ausverkauf.

Röpergasse 21, eine Treppe hoch, befinden sich 700 Stck. Uhren, die im Laufe dieser Woche zu den billigsten Preisen ausverkauft werden sollen. Wanduhren mit Messingketten 1 Rt., mit Wecker 1 Rt. 4 Sgr., Rahmuhren 2 Rt. 26 Sgr., Rahmuhren durch Federkraft gehend 3 Rt. 26 Sgr. bis 5 Rt. 20 Sgr. Sämmtliche Uhren sind abgezogen und gut gehend mit 2-jähriger Garantie. Alte Uhren werden in Tausch angenommen. **Schuster,** aus dem Schwarzwald.

Eine Partie alte Taschenuhren soll ganz billig abgegeben werden. [3845]

Neue **Photographie-Albums u. Rahme**

empfehlen in größter Auswahl billigst

Gebr. Vonbergen,

[3907] Langgasse 43.

Meinen **Emmenthaler Schweizer-Käse** prima Qualität, offerire in Laiben à ca. 120 ℔ Zllgw., wie auch in Abschnitten mit 23 Rt. per Centner franco Danzig; Kräuterkäse billigst. **Die Emmenthaler Käsefabrik in Giessmannsdorff bei Neisse.**

Kleine Proben gratis. [3905]

Gustav Schmidt in Elbing

empfiehlt sich zur Besorgung von **Capitalien** auf sichere Wechsel und ländliche Besitzungen, so wie zur Vermittelung des An- und Verkaufs von Hypothekendokumenten, Werthpapieren, Landgütern und Pachtungen. [3870]

Fünf Brosowski'sche **Torf-Stechmaschinen** sind unter dem Fabrikpreise zu verkaufen bei

[3870] **Gustav Schmidt in Elbing.**

Gelbe und blaue Lupinen sind zu verkaufen Kohlenmarkt No. 28. [3851]

Frische Lein- und Rübkuchen vorzüglicher Qualität werden empfohlen Hundegasse 92 im Comptoir.

Räucherlachs, sowie marinirter Lachs ist zu den bevorstehenden Feiertagen täglich frisch zu haben bei **S. Möller,**

[3920] Breitgasse No. 4.

Mahagoni-Holz in Blöcken, schöner Qualität, Pockholz von verschiedenen Dimensionen, sowie Ebenholz empfehlen billigst

[3919] **R. Seeger & Co.**

---

2 elegante Grauschimmel, 5-jährig, 3 Zoll groß, so wie auch mehrere gute Wagen- und Reitpferde stehen zum Verkauf Langgarten 62. [3918]

Die Eröffnung der Douche zur jederzeitigen gefälligen Benutzung zeigt ergebenst an [3923]

A. W. Jantzen,

Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Es ist ein Gut von 504 Morg., davon sind 40 Morg. 2-schnittige Wiesen, das Uebrige Ackerland, Weizen- und Gerstenboden, Aussaat sind 82 Schfl. Weizen, 110 Schfl. Roggen, 10 Morg. Rübsen, 10 Schfl. Erbsen, 5 Morg. Kartoffeln, 10 Morg. Senf; Inventar; 10 Pferde, 8 Ochsen, 10 Kühe, 300 feine Schafe ohne Lämmer; Gebäude ganz neu und massiv unter Pfannen- und Pappdach; für 36,000 Rt. bei 10- bis 12,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen und liegt dasselbe an der Eisenbahn, ¾ Meile von der Stadt. Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Jopengasse No. 17. [3916]

Guts-Verkäufe.

Güter jeder Größe in West- u. Ostpreußen, Pommern, Posen und Schlesien weiset nach

[3915] **F. A. Deschner,** Jopengasse 17.

Guts-Verkauf.

Ein Gut auf der Höhe, unweit Dirschau, in bester Gegend, 2 Meil. v. d. Bahn u. 2½ Meil. größtentheils Chaussee vom Absatzorte, bestehend aus 312 Morgen preuß. Maß, incl. sehr guten Wiesen, der Acker durchweg guter kleefähiger Boden zu allen Fruchtgattungen geeignet. Gebäude herrschaftl. und in sehr gutem Zustande, Inventar 12 gute Pferde, 8 Kühe, ca. 250 Schafe, ist plötzlich eingetretener Familienverhältnisse für den soliden Preis von 16,000 Rt. bei 5—8000 Rt. Anzahlung zu verkaufen u. sofort zu übernehmen. Näheres hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

Güter-Verkauf.

Eine kl. ländl. Besitz., 205 Morg. mitt. Bod., vollst. best., 66 Schfl. Rogg., 30 Schfl. Hafer 2c. Aussaat; Wohngeb., Krug 2c. ganz neu, im Pr. Stargardter Kreise belegen, s. auf längere Zeit f. 300 Rt. pr. anno verpachtet, resp. verkauft od. vertauscht werd. Näh. bei **A. Jordan,** Hundegasse No. 118, part. [3914]

Eine junge musikalische Dame, welche 3 Jahre als Erzieherin fungirte, sucht zum 1. Juli ein Engagement. Gef. Nachfrage wird erbeten bei der Schulvorsteherin Frau **Wieler,** Heil. Geistgasse 98. [3913]

Ein Sohn anständiger Eltern, mosaischen Glaubens, sucht wo möglich außerhalb eine Stelle in einem Geschäft als Lehrling. Adressen unt. D. S. 3863 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine **tüchtige Directrice** für ein Putzgeschäft findet vom 15. Juli ab nach außerhalb ein Engagement. Wo? sagt die Exped. [3879]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.